

1 Einleitung

Erfolgreich interagieren und kommunizieren zu können ist essentiell für das menschliche Zusammenleben. Darüber hinaus sind sprachliche Kompetenzen nicht zuletzt durch die Ergebnisse internationaler Leistungsvergleichsstudien (z.B. PISA) bildungspolitisch bedeutsam geworden, da ihnen eine zentrale Rolle für schulische Bildungsprozesse – und darüber hinaus für gesellschaftliche Teilhabe – zugeschrieben wird.

Zugleich hat sich in letzter Zeit der Blick auf die ersten Lebensjahre von Kindern verändert und das Verständnis von frühkindlichen Lern- und Entwicklungsprozessen und ihren langfristigen Auswirkungen auch durch neuere Forschungsergebnisse beispielsweise aus der Hirnforschung oder Entwicklungspsychologie erweitert. So gewinnen sprachliche Lern- und Bildungsprozesse bereits in der frühkindlichen Fremdbetreuung in Theorie und Praxis sowie auch die Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kleinkindern im pädagogischen Alltag an Bedeutung. Nicht zuletzt, weil in diese frühe Entwicklungsphase wichtige „Meilensteine“ der kindlichen Sprachentwicklung wie die der Grammatikentwicklung fallen und Sprache von den Kleinkindern zunehmend als Schlüsselkompetenz genutzt wird, um sich andere Bildungsbereiche zu erschließen.

Als entscheidende Variable der Wirksamkeit von außerfamiliärer Betreuung werden vor allem die Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern in den Blick genommen so wie die frühe Kindheit generell noch als eine Phase gilt, die primär durch Bindungsbeziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen geprägt ist.

Durch den Ausbau frühkindlicher Betreuungsangebote und dem zugewiesenen eigenständigen Bildungsauftrag, der zunehmenden Ausrichtung an einem sozial-konstruktivistischen Bildungs- und Lernverständnis im frühpädagogischen Bereich sowie durch neuere Verhaltensbeobachtungen (z. B. Viernickel 2000) rücken im deutschen Sprachraum aber auch Beziehungen zwischen gleichaltrigen bzw. gleichrangigen Sozialpartnern, den sogenannten „Peers“, in den Aufmerksamkeitsfokus der Forschung. Die Anfänge dieser Peerbeziehungen sind allerdings bislang noch wenig systematisch erforscht.

Auch wenn sich kein anderer Bildungsbereich in letzter Zeit so stark verändert hat, besteht für die Frühpädagogik in Forschung und Praxis allgemein ein nachhaltiger Weiterentwicklungsbedarf, bezogen beispielsweise auf die professionellen Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte, welche auch Gegenstand des aktuellen Professionalisierungsdiskurses (z. B. Fröhlich-Gildhoff et al. 2014) sind. Hierzu versucht die vorliegende Arbeit einen Beitrag zu leisten, indem sie u. a. empirisch gesichertes Wissen zur frühen Peer-Interaktion bzw. -Kommunikation als Grundlage professionellen Handelns (z. B. im Hinblick auf Entwicklungsbegleitung und -förderung) zur Verfügung stellt. Im Vergleich zur Krippe ist zudem der Bedarf an Professionalisierungsforschung in der Tagespflege besonders hoch, da in diesem Bereich bislang kaum Untersuchungen vorliegen. Weiterentwicklungsbedarf ist auch im Hinblick auf die zuletzt in der NUBBEK-Studie (Tietze et al. 2013) für Deutschland ermittelten oft nur mittelmäßigen pädagogischen Betreuungsqualität festzustellen, bei der der pädagogischen Prozessqualität (zu der auch Peer-Interaktionserfahrungen gehören) eine Schlüsselrolle – auch für die kindlichen Bildungs- und Lernprozesse – zugeschrieben wird. Bestimmt wird die Qualität der pädagogischen Prozesse aber auch von der Struktur- und Orientierungsqualität, wie Tietze und Kollegen (ebd.) in ihrer Studie herausstellen. Von hieraus lässt sich der Bogen zurück zum Professionalisierungsdiskurs

schlagen, in dem neben den Merkmalen pädagogischer Fachkräfte (Wissen Können, Handeln) nun auch zunehmend die Struktur- und Organisationsebene mit in den Blick genommen werden (z. B. Viernickel, Nentwig-Gesemann & Wefels 2014).

Peer-Interaktionen stellen andere Anforderungen an das Kind und weisen auch aufgrund ihrer symmetrisch-reziproken Struktur andere Funktionen als die Erwachsenen-Kind-Interaktionen auf (vgl. Youniss 1992). So werden durch die Symmetrie in den Peer-Beziehungen u. a. gemeinsame, gleichwertige Aushandlungsprozesse begünstigt, die zu Erfahrungs- und Wissensaufbau und letztlich zu Entwicklungsprozessen der Kinder führen (z. B. Laewen et al. 2009, 1) wie auch Grundlage einer gemeinsam konstruierten und geteilten Peer-Kultur (Corsaro 1986) sind.

Der Austausch zwischen Peers stellt demnach einen eigenständigen Entwicklungs- und Lernkontext dar, der schon im Kleinkindalter wichtige soziale Erfahrungen bereithält und, wie grundsätzlich die außerfamiliären Betreuungserfahrungen, die weitere kindliche Entwicklung stark beeinflusst (vgl. Salisch 2001). Ein Peer kann dabei nach Ahnert (2003) zu einer eigenständigen sozialen, emotionalen und kognitiven Ressource werden bzw. stellt auch nach Viernickel (2011) eine Beziehungs- und Bildungsressource dar, die in der deutschsprachigen Diskussion um frühkindliche Bildung noch relativ unentdeckt geblieben ist. Außerfamiliäre Betreuungsssettings bieten sowohl den Kindern bereits in den ersten Lebensjahren die Möglichkeit zu vielfältigen sowie nachhaltigen Peerkontakten als auch dem Forscher ein ergiebiges Forschungsfeld. Diese frühen Interaktionsprozesse in Krippe und Großtagespflege sollen im Rahmen dieser empirischen Forschungsarbeit näher untersucht und systematisiert werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die kommunikativ-sprachlichen Mittel, die die Kleinkinder im sozialen Austausch mit ihren Peers einsetzen, welche in der deutschsprachigen empirischen Forschung bislang noch wenig fokussiert worden sind.

Für den Altersbereich der Drei- bis Sechsjährigen liegen aktuelle empirische Ergebnisse zur Peer-Kommunikation im Kindergarten z. B. von Albers (2009) vor. Für den Bereich der unter Dreijährigen finden sich hingegen in der deutschsprachigen Literatur eher vage Angaben in der Form, dass der sprachliche Austausch im dritten Lebensjahr zwischen Peers zunehmend an Bedeutung gewinne (z. B. Viernickel 2011, 156), oder aber Aussagen, dass Kinder unter drei Jahren aufgrund ihres sozial-kognitiven Entwicklungsstands ein Gespräch noch nicht ohne Unterstützung eines Erwachsenen aufrechterhalten könnten (z. B. Zimmer 2014, 13). Des Weiteren soll der Zusammenhang zwischen Peer-Interaktionskompetenzen und sprachlichen Leistungen im Kleinkindalter untersucht und mögliche Unterschiede im Peer-Austausch von Kindern mit unterdurchschnittlichen wie überdurchschnittlichen Sprachleistungen herausgearbeitet werden. Daneben werden weitere deskriptive Peer-Interaktionsmerkmale identifiziert und im Hinblick auf ihre Auftretenshäufigkeit erfasst.

Das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte in den Peer-Interaktionen wird ebenfalls in die Analyse eingehen, wobei die ausgewählten Peer-Sequenzen weder von Fachkräften initiiert noch maßgeblich moderiert sein sollen.

Ausgehend von den Untersuchungsergebnissen werden abschließend Implikationen für die weitere Professionalisierung von frühpädagogischen Fachkräften sowie Handlungsempfehlungen für den Umgang mit Peer-Interaktionen formuliert.

Der Aufbau dieser Arbeit soll nun in Form eines Überblicks über die folgenden Kapitel vorgestellt werden.

Nach der Darstellung der Forschungsgeschichte und des aktuellen Forschungsstands in **Kapitel 2** werden als theoretische Grundlagen für das Verständnis des frühkindlichen (sprachlichen)

Peer-Austauschs in **Kapitel 3** die Entwicklung von Peer-Kontakten und in **Kapitel 4** der kindliche Spracherwerb in den ersten drei Lebensjahren ausgeführt.

In **Kapitel 5** wird die eigene Forschungsarbeit mit den zugrundeliegenden Fragestellungen, dem Forschungsdesign, der einbezogenen Stichprobe, der Datenerhebung und der Datenanalyse beschrieben. Die Ergebnisdarstellung erfolgt in **Kapitel 6** u. a. in Form der zehn Fallstudien und der Beantwortung der aufgestellten Forschungsfragen. In **Kapitel 7** werden die zentralen Ergebnisse diskutiert sowie der Forschungsprozess kritisch reflektiert. Die Arbeit schließt in **Kapitel 8** mit dem Fazit inklusive der Formulierung von professionalisierungsbezogenen Implikationen sowie Handlungsempfehlungen für pädagogische Fachkräfte und einem Ausblick auf zukünftige Forschungsvorhaben.